

Das programmierte Unbewusste  
Hendrike Nagel

*My neurons grab memories, my neocortex tries to make sense of the chaotic input. I cannot separate subject from object, much less from the acts of perception.\**

Denken wir heute an Technologie, vergessen wir oftmals, dass die Geschichte der Technik mindestens so alt ist wie die Menschheit und sich aus ihr heraus und ihr zugunsten entwickelt hat. Schauen wir auf unser global verzahntes Netzwerk aus natürlichen und technischen Agenten, scheint jede Mensch-Natur-Technik Symbiose fraglich. Vielmehr haben wir eine Technologie programmiert, die dem Verstand und Optimierungswillen folgen sollte, aber ein Ausmaß angenommen hat, welches für den Menschen nicht mehr zu verstehen ist (bis auf für die jeweiligen Spezialisten vielleicht).

*There are numerous levels of identity, multiple layers of autobiographical memories and social expectations upon which we build a representation of ourselves. We are trying to share our own experience to understand each-other, this means we are also unaware of ourselves as a process of communication.\**

Ganz im Sinne ihrer linearen Fortschrittslogik namens Evolution, ist die Technik zu einer sich selbst beschleunigenden Eigenlogik geworden. Als Erbe der Aufklärung folgt sie dem rationalen Verstand als universelle Urteilsinstanz, dem vermeintlich objektiven Blick der Wissenschaft, und analysiert, klassifiziert und optimiert unter dem Deckmantel der globalen Universalgültigkeit. So scheint eine Technologie entstanden zu sein, die nicht mehr nur smart, sondern smarter ist. Die sich vom Verstand entfernt hat und in so etwas wie ein „programmiertes Unbewusstes“ übergegangen ist. Als ein unzugänglicher Teil des Seins, von dessen Funktionsweisen der Mensch abhängig ist und geleitet wird, dessen Unlogik er aber nicht in der Lage ist zu begreifen. Vom Menschen initiiert, von der Maschine geupdated, algorithmisiert und automatisiert. Technische Linearität gleich Fortschritt der Menschheit?

*We want something that we can not have and what we have is something we really don't want. There is no final state, it's always gonna be like turning around something that can't be reduced to zero.\**

Auch wenn man diese Orientierungslosigkeit – als einen sich verselbstständigenden Modernismusgedanken – pessimistisch betrachten kann, mag in dem Entstehen dieses „programmierten Unbewussten“ ein wichtiges Erkenntnispotential liegen. Nämlich die Erkenntnis über die Notwendigkeit, das endgültige Ende einer an westlichen Maßstäben (und Kapitalinteressen) ausgerichteten Welt anzuerkennen, mit all ihrer vermeintlich universalen Vernunft, Rationalität, Objektivität, Effizienz und Wissenschaftlichkeit. Vielmehr gilt es den lang gehegten Mythos einer stabilen natürlichen Ordnung aufzulösen und in einer instabilen – *fragilen* – Neuausrichtung eine Chance auf die Entwicklung eines komplexeren und nachhaltigeren Lebensstils zu sehen. Gar ein Weltverständnis zu entwickeln, welches von der Übermachtstellung des (westlichen) Menschen gegenüber anderen Lebensformen (und Kulturen) absieht, die Linearität der Geschichtsschreibung mit komplexeren Netzstrukturen ersetzt und den Weg weist zu symbiotischen Lebensformen, situiertem Wissen und relationalen Beziehungsgeflechten.

*Thoughts are constantly in motion, constantly in the process of becoming, constantly renewing... particles dissolve and crystallize. Never a finished thing-in-itself, always incomplete, un-whole and changing – just before another movement, a fall; a falling apart.\**

Beziehungsgeflechte wie sie uns Lotte Meret vorhält, wenn sie unterschiedliche Medien und Zeitlichkeiten verbindet. Wenn sie verschiedenartige „Symbionten“ entwickelt, die, ganz im Sinne Donna Haraways, weder für Technikoptimismus noch zynische Endzeitstimmung stehen, sondern sich optimistisch für hybridhafte, bewusste Lebensformen einsetzen. Wenn sie den menschlichen und technischen Blick und ihre Berührungen vereint und in etwas weniger Über-Menschliches aber vermehrt Mit-Menschliches verwandelt. Xenofeministisch die Entfremdung als erzeugenden Anstoß begreifend, als Anstoß der Technodiversität einen neuen nicht-universalistischen Rahmen zu geben. Abseits von üblichen Grenzziehungen wie Mensch und Tier, Organismus (Tier/Mensch)

und Maschine, Physikalischem und Nicht-Physikalischem! Abseits von etablierten Identitätskategorien wie Klasse, Ethnie, Geschlecht! Aber zugunsten einer subjektiven (Wieder-)Aneignung des Selbst, durch Technologien, Ressourcen und Organismen!

*Everything is surface, that everything is me. I am on the ultimate level a living thing – open – becoming porous without breaking, again and again and again.\**

\* zitiert aus der Videoarbeit *To fear, hope and desire again*, 2020